IMT Nuremberg Archives

H – 3692

International Court of Justice

H3692 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 5 August 1948

I certify that Document Number M-10 was introduced into evidence as Exhibit Number GB-143 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3692 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document M-10 No. GB - 173 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 5 August 1948

20 Pfennig

Sonder-Nummer

Der Stürmer

Illustriertes Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 20

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.15 RM.

Nürnberg, im Mai 1939

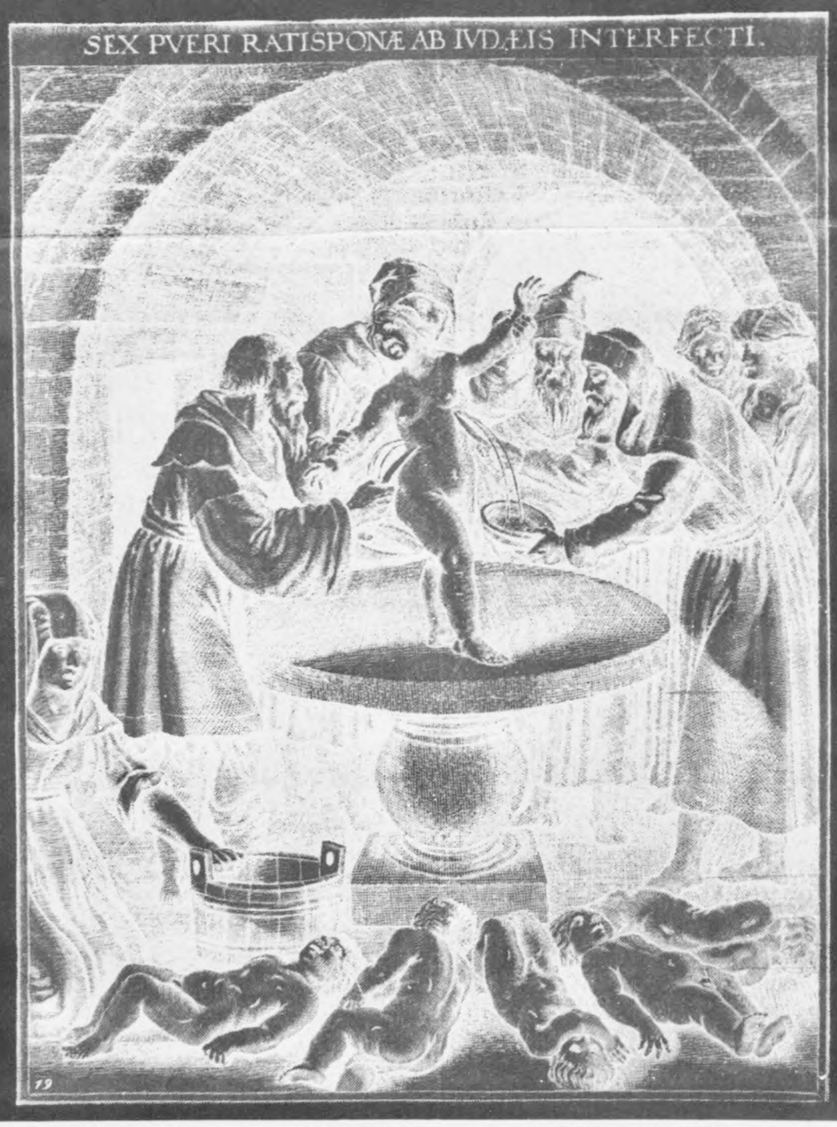
Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

17. Jahr 1939

Ritualmord

Das größte Geheimnis des Weltjudentums

Was ist ein Ritualmord? Heute tappt auch die sogenannte gebildete Schicht in Deutschland in dieser Frage nicht mehr völlig im Dunkeln herum. Der Nationalsozialismus hat dafür gesorgt, daß es in den Köpfen aller Deutschen zu dämmern beginnt. Am gründlichsten aber ist über den jüdischen Ritualmord die Bauernbevölkerung fast aller Länder unterrichtet. In Deutschland, in Polen, in Rußland, in Rumänien, in der Türkei, in der Slowakei, kurz in all den Ländern, in denen Juden schon seit langer Zeit sitzen, ist auch das Wissen über den Ritualmord vorhanden. Die Alten erzählen es den Jungen und diese berichten es wieder ihren Kindern und Kindeskindern. Sie berichten, daß die Juden ein Mördervolk sind. Daß sie nach dem Blute der Nichtjuden gieren. Daß sie gegen alle Nichtjuden einen unmenschlichen Haß empfinden. Und daß dieser Haß besonders beim jüdischen Purimfest und beim jüdischen Osterfest (Passah- oder Pesachfest) zum Ausbruch kommt. An diesen Festen ist es bei den Juden Brauch, daß sie, wo es ihnen möglich ist, Nichtjuden an sich locken, um sie umzubringen. Meist sind es beim Purimfest erwachsene Nichtjuden, die regelrecht geschlachtet werden. Zum jüdischen Osterfest aber mordet der Jude mit Vorliebe nichtjüdische Kinder. Diese mordet er in der denkbar grauenvollsten und entsetzlichsten Weise. Er knebelt und fesselt das Kind. Er zersticht und zerfleischt es am ganzen Körper. Er öffnet ihm die Adern. Er sammelt das Blut in Schalen. Er trinkt dieses Blut oder er verwendet es für „religiöse" Bräuche. Ein solcher Brauch wird auch am jüdischen Osterfest (Passahfest) ausgeübt. Der Jude mischt getrocknetes Blut der Nichtjuden in den Wein, den er trinkt. Und er mischt nichtjüdisches Blut in die „Mazzen" (ungesäuerte Brote), die er backt und zum Weine ißt.



Zu nebenstehendem Bild:

Im Jahre 1476 ermordeten die Juden in Regensburg sechs Knaben. Sie zapften ihnen das Blut ab und marterten sie zu Tode. Die Richter fanden in einem unterirdischen Gewölbe, das dem Juden Josfol gehörte, die Leichen der Ermordeten. Auf einem Altar stand eine mit Blut befleckte steinerne Schale.

(Bild und Bericht aus dem Buch: „Bavaria Sancta", III. Band S. 174)

Die Juden sind unser Unglück!

B 038931/1

H3692 – 0004

M 10

Ritualmord in Litauen

Die jüdischen Mörder bei der Tat ertappt

Es gibt Leute, die der Auffassung sind, heuzutage würden jüdische Ritualmorde nicht mehr begangen. Sie meinen, ein solch schauerlicher Brauch sei nicht mehr möglich, „die Zeit ist zu weit fortgeschritten". Ihnen sei gesagt: Erst im Jahre 1935 und zwar am Mittwoch, den 27. März wurde in dem litauischen Städtchen Tauroggen ein Ritualmord begangen. Die jüdischen Mörder wurden bei der Tat ertappt. Die ostpreußische „Tilsiter Zeitung" hatte einen Sonderberichterstatter nach Tauroggen gesandt. Dieser schreibt:

„Am Mittwoch kam ein 12jähriges Bettelmädchen aus Kedainie nach Tauroggen und wurde dort in das Haus des Pferdejuden Segall gelockt. Eine Frau aus Kallweiten, die etwas in dem Laden erstehen wollte, der sich im gleichen Hause befindet, war sehr verwundert darüber, daß die Jüdin immerfort leise sang. Zwischendurch war aber vernehmlich Wimmern zu hören, das aus dem Keller des Hauses drang. Erschreckt lief die Frau zur Polizei, die mit mehreren Beamten in den Keller drang und dort den Juden Segall mit einigen Rassegenossen fand. In ihren Händen befand sich das Mädchen aus Kedainie, dem sie die Halsadern geöffnet hatten und es so langsam ausbluten ließen. Es lag auf einem großen weißen Laken. Die Juden wurden verhaftet und das Mädchen in das Tauroggener Krankenhaus gebracht, wo es gestorben ist.

Mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht von dem vollendeten Ritualmord unter der nichtjüdischen Bevölkerung, die in Tauroggen in der Minderheit ist. Noch am gleichen Abend wurden den Juden straßenweise die Fenster eingeworfen. In der Nacht kam es zu massenhaften Ueberfällen auf Juden, und das ganze Bild nahm immer mehr den Charakter des Pogroms an. Die litauische Polizei griff sehr scharf ein, um den Aeußerungen der Volkswut einen Riegel vorzuschieben. Es wurden massenhaft Verhaftungen vorgenommen und ein Bericht herausgegeben, nach dem es sich bei dem Anlaß zu diesen Vorfällen um die Tötung eines unehelichen Kindes durch ein Dienstmädchen gehandelt haben soll. Diese Darstellung war bindend für sämtliche Staatsbeamte. Im übrigen ist streng verboten, über den Ritualmord zu sprechen, weil das, nach Ansicht der Polizei, „die Aufhetzung einer Bevölkerungsschicht gegen die andere" bedeutet.

Die Bevölkerung, soweit sie nichtjüdisch ist, murrt trotz des Verbotes, und verlangt, daß man ihr wenigstens die Kindesleiche zeigt. Die Polizei tut aber so, als ob alles in bester Ordnung wäre. Mit bemerkenswertem Geschick versteht sie es, dem Leben und Treiben alle beunruhigenden Züge zu nehmen. Aber in einer Nacht wurden in Tauroggen Aufrufe angeklebt, auf denen zu lesen war, daß sich die Litauer auf diese Weise an ihren Präsidenten Smetonas wenden und ihn darum bitten, den Juden ihren Einfluß zu nehmen. Die Verbreiter dieses Aufrufes sind mit Bestimmtheit in den Kreisen der Woldemarasanhänger zu suchen.

So versuchen die Männer dem Recht zum Durchbruch zu verhelfen. Die Frauen sind sehr aufgeregt und fühlen sich als Freiwild der jüdischen Mordsucht. Das enge Zusammenleben mit den Juden, die ja in Litauen in allen kleinen Städten in der Mehrheit sind, hat die Litauer durchaus vertraut gemacht mit den Eigentümlichkeiten des Judentums. Es hat schon manches Mal in dieser Gegend unaufgeklärte Morde gegeben, bei denen das eine und andere für einen Ritualmord sprach. Der ungeheure Einfluß der Ostjuden verhinderte stets die Aufklärung. Dieses Mal haben aber Polizeibeamte, Aerzte, Pflegepersonal und andere Nichtjuden das Opfer gesehen und sich mit ihm beschäftigt."

Soweit die „Tilsiter Zeitung".

Der Stürmer schließt damit seine Beweiskette. Zu den durch die Kirche, durch Bekenntnisse, Zeugen und Gerichtsurteile bestätigten Ritualmorden kommt noch das Letzte: Ein Mord, der erst vor vier Jahren geschah und bei dem die Juden auf frischer Tat ertappt wurden.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit.

Des Stürmers Antwort an den Erzbischof von Canterbury

Diese Sondernummer soll nicht abgeschlossen werden, ohne daß sich der Stürmer mit Dr. Lang, dem Erzbischof von Canterbury (England) auseinandergesetzt hat. Wie schon eingangs berichtet, beteiligte sich dieser Kirchenmann an dem allgemeinen Protestgeschrei gegen den Stürmer und seinen Herausgeber Julius Streicher. Er gab eine Verlautbarung heraus, auf die sich sofort das gesamte Judentum mit großem Reklamegeschrei stürzte. Der Erzbischof übergab den Protest der bedeutendsten Zeitung Englands, der „Times". Aber in kürzester Zeit schon stand er fettgedruckt in allen großen Zeitungen der ganzen Welt. Er lautet:

ARCHBISHOP OF CANTERBURY'S PROTEST

TO THE EDITOR OF THE TIMES

Sir,—Permit me to add my own to the other protests which you have already printed against the publication in Germany of the May number of the periodical entitled *Der Stürmer* under the name of Herr Julius Streicher, the recently appointed Reich Commissioner in Upper Franconia. Though significantly its export from Germany was prohibited, I have just been able to see a copy of it. It takes up legends and lies about the alleged custom of ritual murder by the Jews which have been over and over again exposed! It contains a series of gruesome and disgusting illustrations. It seems almost incredible that such a publication recalling the worst excesses of medieval fanaticism should have been permitted in any civilized country: yet it bears the name of a high officer of the Reich.

I am permitted by some 40 representatives of Christian public opinion in this country, assembled in my house for another purpose, to say that they associate themselves strongly with this protest. But it is needless to collect names. I am satisfied that the whole body of our fellow-citizens if they realized the character of this publication would share our indignation.

If the authorities of the Reich wish to secure for themselves and for their State the respect and good will of the people of this country, let them promptly disown the issue under the name of one of their own number of this odious incitement to religious bigotry and, it may well be, to renewed and brutal persecution.

I am, Sir,

COSMO CANTUAR:

Lambeth Palace, May 15.

Übersetzung:

Protest des Erzbischof von Canterbury

An den Herausgeber der Times!

„Gestatten Sie mir den anderen Protesten, die Sie gegen die Veröffentlichung der Mai-Nummer der Wochenzeitschrift „Der Stürmer" in Deutschland, des Herrn Streicher, gebracht haben, den meinen zuzufügen.

Obwohl bezeichnenderweise der Versand derselben ans Deutschland verboten war, war es mir doch möglich eine Ausgabe davon zu lesen. Sie wärmt Legenden und Lügen über angebliche Ritualmorde der Juden auf, welche zu wiederholten Malen widerlegt worden sind. Sie enthält eine Reihe von gemeinen und ekelerregenden Abbildungen. Es scheint fast unglaublich, daß solche Veröffentlichungen, welche die gemeinsten Uebertreibungen mittelalterlichen Fanatismus zurückrufen, in irgendeinem zivilisierten Lande erlaubt sind, trotzdem tragen sie den Namen eines hohen Führers des Reiches.

Es ist mir von 40 Mitgliedern der öffentlichen christlichen Meinung in diesem Land, die wegen einer anderen Sache in meinem Hause versammelt sind, erlaubt worden zu sagen, daß sie meinen Protest voll und ganz unterstützen. Aber es ist nicht nötig Namen zu nennen. Ich bin mir sicher, daß alle meine Mitbürger, wenn sie den Inhalt dieser Veröffentlichung ganz erfassen würden, unseren Unwillen teilen würden. Wenn die Führer des Reiches sich das Ansehen und den Respekt unseres Volkes sichern wollen, dann müssen sie diese Ausgabe, die von einem der ihren, einem widerlichen Aufreizer zu religiöser Bigotterie und erneuter und brutaler Verfolgung, stammt, sofort beschlagnahmen."

•

Der Erzbischof von Canterbury ist der höchste und vielleicht auch der geachtetste Priester Englands. Er war es, der „im Namen Gottes" und „im Namen des englischen Volkes" dem jetzigen König Georg bei dessen Einsetzung die Krone auf das Haupt setzte. Von seinen englischen Landsleuten wird er als ein gütiger und großmütiger Mensch geschildert.

Dieser greise Priester hat sich aber mit seinem Protest in eine Gesellschaft begeben, die ihn der Schande und der Verachtung preisgeben muß. Er hat gleichzeitig mit dem Protest gegen die Gesetze des Anstandes und gegen die elementarsten christlichen Grundsätze verstoßen.

Der Stürmer gibt dem Erzbischof von Canterbury folgende Antwort:

Erstens:

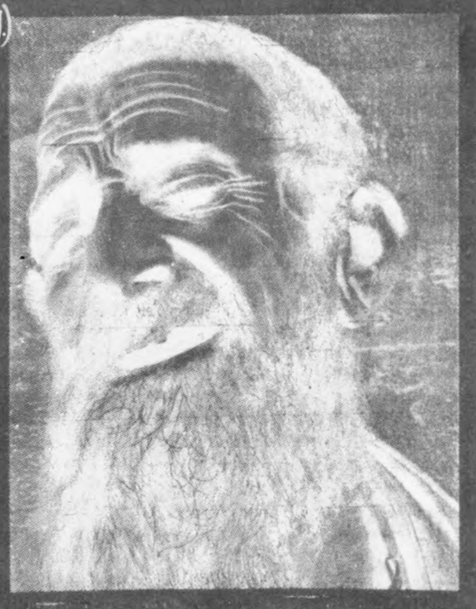
Der Kampf des Stürmers richtet sich gegen das jüdische Volk, gegen die jüdische Rasse. Dieses Volk ist seit Anbeginn von allen großen Geisteshelden als Verbrecher- und Teufelsvolk erkannt und bezeichnet worden. Der große Gründer des Christentums, Christus, nannte die Juden: „Kinder des Teufels und Menschenmörder von Anfang an." (Evgl. Joh. 8, 44.) Christus hat also gegen die Juden genau denselben Vorwurf erhoben, wie der Stürmer. Er beschuldigte sie des Menschenmordes. Er wurde dafür von den Juden auf Golgatha gekreuzigt.

Aber nicht nur durch die Kreuzigung auf Golgatha haben die Juden bewiesen, daß sie ein Mördervolk sind. Und sie beweisen das auch nicht durch die von ihnen begangenen Ritualmorde. Sie beweisen das durch ihre ganze blutige Geschichte. Sie beweisen das vor allem in den Ländern, in denen sie ihre blutige bolschewistische Herrschaft aufrichteten. In Sowjetrußland und im ehemaligen Sowjetspanien.

Dr. Lang

Der Erzbischof von Canterbury, der höchste Würdenträger der englischen Kirche

17.)



Und seine Verbündeten

Ein Musterexemplar der jüdischen Rasse

B 038932

H3692 – 0005

H3692 – 0006

Der Erzbischof von Canterbury kann nicht leugnen, daß der Boschewismus eine jüdische Idee ist. Er kann nicht leugnen, daß die Gewalt in Sowjetrußland von Juden ausgeübt wird. Er kann auch nicht leugnen, daß unter der jüdisch-bolschewistischen Herrschaft in Rußland bis heute etwa

50 Millionen Menschen ermordet

wurden. Sie wurden zu Tode gefoltert oder erschossen. Sie wurden dem Hunger- oder dem Erfrierungstod preisgegeben. Der Erzbischof von Canterbury kann ferner nicht leugnen, daß sich die jüdischen Machthaber in Rußland mit besonderer Wildheit und besonderer Mordgier auf die Vertreter des Christentums stürzten. Daß sie das Christentum vollständig ausrotteten. Er hat ja dagegen in früheren Zeiten auch gewaltig protestiert.

Der Herr Erzbischof von Canterbury kann weiterhin nicht leugnen, daß die Sowjetjuden in Spanien in der gleichen Weise hausten. Daß sie dort etwa

eine Million Menschen ermordeten.

Und daß sie ebenfalls das Christentum auszurotten versuchten. Er kann dies alles nicht leugnen. Er kann vor allem nicht leugnen, daß der jüdische Bolschewismus die ausgesprochenste antichristliche Lehre ist.

Wenn dies aber alles so ist und wenn der Erzbischof von Canterbury wirklich der höchste christliche Priester Englands und der Sprecher der öffentlichen christlichen Meinung Englands sein will, so müßte er zugleich auch der größte Gegner der Juden sein.

Er ist dies aber nicht. Die jüdischen Riesenverbrechen lassen ihn kalt. Ihn rühren nicht die endlosen Reihen Ermordeter in Rußland. Ihn rühren nicht die zahllosen Toten in Spanien. Diesen christlichen Oberpriester rührt auch nicht, daß der Jude heute dabei ist, mit gewaltigen Schlägen das Christentum zusammenzuhauen. Der Erzbischof von Canterbury macht sich also der Heuchelei schuldig. Und, da er seine Moralpredigten hinausposaunt im „Namen Gottes" im „Namen des Christentums" und im Namen der „christlichen Nächstenliebe", so macht er sich schuldig der widerlichsten, verlogensten und infamsten Heuchelei, die es auf Gottes Erdboden gibt.

Zweitens:

Der Herr Erzbischof von Canterbury muß aber nicht nur den Vorwurf der Heuchelei auf sich lasten lassen. Nicht nur, daß dieser Priester und Gottesdiener es unterläßt, gegen den jüdischen Weltfeind und Antichristen zu kämpfen. Er tritt auch noch an dessen Seite. Ja, er brachte es fertig, vor kurzem zu erklären, daß zwischen dem jüdisch-bolschewistischen Sowjetrußland und dem englischen Reich „keine ideologischen Gegensätze" bestehen. Er brachte es fertig, zu erklären, daß England mit Sowjetrußland ohne Bedenken ein Bündnis abschließen könne. Damit stellt sich der Erzbischof von Canterbury vor die Juden. Er kämpft mit ihnen und für sie gegen die Judengegner. Er macht Front für das Judentum und gegen den Antisemitismus. Er stellt sich vor die Juden und macht Front gegen die Judengegner. Aber es ist ein armseliger Mut, den er entwickelt. Denn die Juden gehören nicht zu den Unterdrückten auf dieser Erde. Im Gegenteil! Sie sind die Unterdrücker fast aller Völker. In ihren Händen ist die Macht des Geldes, die Macht der Presse, die Macht der Wirtschaft, die Macht der Parlamente. Sie beherrschen das riesige russische Reich und ermorden das riesige russische Volk.

Der Erzbischof von Canterbury steht also auf der Seite des Geldsackes, auf der Seite der Weltlügenpresse, auf der Seite der jüdischen Schieber und Finanzhyänen, auf der Seite der jüdisch-bolschewistischen Massenmörder. Es ist eine saubere Gesellschaft, mit der sich der Erzbischof von Canterbury verbunden hat. — Es sind Menschenschinder, Verbrecher, Gangster, Mörder. Kurz, es sind Juden.

Daß der Erzbischof von Canterbury sich auf diese Seite geschlagen hat, dadurch beging er ein weiteres, noch verächtlicheres Verbrechen. Er beging das Verbrechen des Verrats am Christentum. Das Verbrechen des Verrates an der nichtjüdischen Menschheit.

Drittens:

Der Erzbischof von Canterbury beschimpft Julius Streicher. Er nennt ihn einen „widerlichen Aufreizer". Der Herr Erzbischof kann damit Julius Streicher nicht treffen. Dieser Mann steht in dem Kampfe, den er gegen das Weltjudentum führt, so hoch, daß ihn der Erzbischof von Canterbury nicht erreichen kann. Dem Herrn Erzbischof sei gesagt: Für die Juden zu kämpfen ist leicht. Gegen die Juden zu kämpfen ist schwer. Es ist der schwerste und der größte Kampf. Julius Streicher führt diesen Kampf seit zwanzig Jahren. Er mußte tausendmal dabei seinen Namen, seine Existenz, sein Leben aufs Spiel setzen. Er mußte immer wieder in die Gefängnisse der Republik gehen. Und er tat dies alles nur, weil er weiß, daß der Kampf gegen den Weltjuden im Grunde nichts anders ist, als der Kampf des Guten gegen das Schlechte. Der Erzbischof von Canterbury, der mit einem Glorienschein umwoben an der Spitze der englischen Kirche steht, hätte nie den Mut aufgebracht, diesen Kampf zu führen. Er hätte nie den Mut aufgebracht, alles einzusetzen und alles zu opfern, um den Weltfeind mit aller Kraft entgegentreten zu können. Er hätte nie den Mut aufgebracht, diesen Kampf auch nur eine Woche, geschweige denn 20 Jahre hindurch zu führen.

Aber der Herr Erzbischof von Canterbury, dieser Diener Gottes, bringt den traurigen Mut auf, Julius Streicher wegen seines Kampfes gegen das jüdische Teufelsvolk zu beschimpfen. Und er bringt den traurigen Mut auf, diese Beschimpfung der Judenpresse zu übergeben, die sie dann mit Triumphgeheul in allen Zeitungen der Welt veröffentlicht.

Wie klein, wie armselig und wie erbärmlich ist doch in Wahrheit der glorienscheinumstrahlte Herr Erzbischof von Canterbury. Dieser erste Priester der englischen Kirche.

Viertens:

Der Erzbischof von Canterbury schrieb in seinem Protest von „Legenden und Lügen". Von „gemeinsten Uebertreibungen". Von „Aufreizung zu erneuter und brutaler Verfolgung". Der Herr Erzbischof von Canterbury soll sich einmal die von den Juden geschriebenen und von ihnen dirigierten „englischen" Zeitungen ansehen. Er soll sie durchschauen vom Jahre 1933 bis heute. Und er soll dann wenigstens für diese kurze Zeit die Wahrheit gelten lassen. Dann wird er finden, daß die Ausdrücke „Legenden und Lügen", „gemeinste Uebertreibungen", „Aufreizung zu erneuter und brutaler Verfolgung", viel zu gelinde gewählt sind gegenüber dem, was sich die verjudete Presse Englands gegenüber Deutschland erlaubt. Seit dem Jahre 1933 ergießt sich aus den englischen Zeitungen eine zum Himmel stinkende Lügenflut über die gesamte englischsprechende Welt. Seit dem Jahre 1933 betreiben diese Zeitungen eine Greuelhetze gegen Deutschland, die jeder Beschreibung spottet. Seit dem Jahre 1933 betreiben sie nicht etwa eine „Aufreizung zur Verfolgung", sondern eine so schamlose und verantwortungslose Kriegshetze gegen Deutschland, wie sie die Welt noch nicht sah.

Dagegen wendet sich der hohe Gottesdiener, der Herr Erzbischof von Canterbury nicht. Wenn Juden gegen Deutsche lügen und hetzen, dann schweigt er. Wenn aber Deutsche gegen Juden die Wahrheit sagen, dann tritt er auf den Plan.

Wie sagte doch Christus zu den Juden? „Ihr ziehet umher und machet Euch Judengenossen und wenn sie es geworden sind, macht Ihr aus ihnen Kinder der Hölle, zwiefach schlimmer als Ihr." Dem Herrn Erzbischof von Canterbury sollte man diese Worte einmal auf seinen Grabstein schreiben.

Der Mörder der Menschheit

Warum gibt der Stürmer diese Ritualmordnummer heraus?

Wenn jeweils auch nur bei Berührung des jüdischen Blutmysteriums der Jude in eine so ungeheuere Aufregung gerät, wenn er über den ganzen Erdball hinweg Alarm schlägt, wenn er plötzlich über alle Grenzen hinweg in einer geschlossenen Kampffront dasteht, so hat das seinen bedeutsamen Grund. Der Jude weiß, daß mit dem Aufrollen dieser Frage, mit dem Wegziehen dieses Schleiers sein tiefstes und am ängstlichsten behütetes Geheimnis offenbar wird. Der Jude weiß, daß er dann unverhüllt in seiner ganzen schauerlichen Gestalt vor der nichtjüdischen Menschheit steht. Kein anderes jüdisches Verbrechen läßt die abgründige jüdische Seele so offenbar werden, wie der Ritualmord. Kein anderes Verbrechen bringt seine entsetzlichsten Triebe so ans Licht. Hier zeigt sich der Jude als wahrer Teufel und Satan. Was er sonst im öffentlichen Leben mühsam und heuchlerisch zurückhalten muß, kommt hier zum Ausbruch: die Blutgier, die Mordgier, die feige Lust, wehrlose Menschen zu quälen, den Körper hilfloser Kinder zu zerfleischen, sie in Qualen sich winden zu sehen und ihr schuldloses Leben langsam verlöschen zu lassen.

Und das alles umgibt er mit der Weihe seiner „Religion". Das ist ihm „heilige Handlung". Mit dem Gebetsriemen in der Hand steht er an seinem zu Tode gequälten Opfer. Und er weiß, daß dieser Vorgang für ihn symbolische Bedeutung hat. Er betet: „So wie es diesem erging, so soll es ergehen allen Nichtjuden." Dieses Gebet ist sein jahrtausende alter Wunsch und Wille. Die Völker sollen dereinst zu Tode gequält vor ihm liegen. Aus tausend Wunden sollen sie bluten und mit dem Blute soll ihr Leben dahinströmen. Er aber, der Jude möchte dabeistehen, mit dem Gefühl höchsten Triumphes. Mit dem Gefühl befriedigten Hasses und gestillter Rache. Er möchte dabeistehen, so wie sein Gott Jahwe es ihm prophezeit:

„So spricht Gott der Herr: Sammelt euch, kommt und vereinigt euch zu meinem Schlachtopfer, das ich euch schlachte zu dem großen Opfer auf den Bergen Israels und fresset Fleisch und saufet Blut. Das Fleisch der Starken sollt ihr fressen und das Blut der Fürsten der Erde sollt ihr saufen .... und ihr sollt Fett fressen bis zur Sättigung und das Blut saufen bis zur Berauschung von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachte. ... Das Haus Juda soll erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott bin." (Ezechiel, Kap. 29, 17—20.)

Der Jude möchte an diesem Schlachtopfer stehen als der triumphierende Mörder der nichtjüdischen Menschheit.

Karl Holz.

Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

18.) **Der zu Tode gefolterte „Heilige Simon" von Trient**

(Kupferstich aus dem Germanischen Museum Nürnberg)

8931

CB-172-M-10

H3692-0006A

H-3692

GB-173

M-10

GB-173
M-10

H3692-0007

H3692-0008

M-10
GB-173

H3692-0009

2972 - 2977